Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 6 (1999)
Heft: 62

Artikel: Bibelmaniac Vadian : Gespräch
Autor: Müller, Peter / Gamper, Ruedi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-885563

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bibelmaniac Vadian

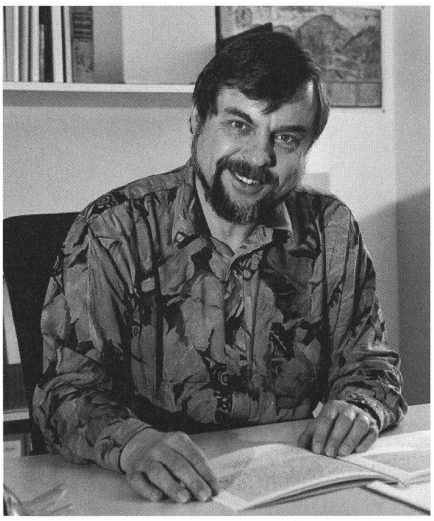
Gespräch mit Dr. phil. Ruedi Gamper, Betreuer der Vadianischen Sammlung in der Vadiana.

Die Kantonsbibliothek St.Gallen ist in ihrem Kern wesentlich älter als der Kanton: Bevor sie 1979 zur Kantonsbibliothek wurde, war sie über 400 Jahre die Bibliothek der Stadt St.Gallen. Müsste sie da nicht einige interessante alte Bibeln besitzen? Wir haben nachgefragt.

Interview: Peter Müller

Saiten: *Ruedi Gamper, wenn es um alte Bibelhandschriften geht, denkt in St.Gallen jeder an die Stiftsbibliothek. Hat die Vadiana, die frühere St.Galler Stadtbibliothek, keine solchen Handschriften?*

Gamper: Doch, nur sind es recht wenige: ganze sechs Stück. Dafür haben wir eine Menge gedruckter Bibeln. Ich schätze, es sind rund 800 – vom riesigen Prachtband bis zur kleinen Taschenbibel. Das inhaltliche Spektrum reicht von der Vollbibel bis zu Bibelteilen wie den Psalmen oder dem Hohelied. Sprachlich decken die Bände den halben Globus ab. Sie sehen es hier im Katalog: eskimo, mohawk, malaisch, chinesisch, singalesisch...



«Vadians Bibliothekar»: Ruedi Gamper beschäftigt sich mit den Altbeständen der St.Galler Kantonsbibliothek

Was haben solche Bibelausgaben in einer Ostschweizer Kantonsbibliothek verloren?

Viele dieser Ausgaben kamen im19. Jahrhundert in die Bibliothek. Das dürfte damit zu tun haben, dass damals die Welt immer grösser und weiter wurde. So wurde man auch in St.Gallen auf Gebiete aufmerksam, von denen man vorher nie gehört hatte. Mit Bibeln in den entsprechenden Sprachen wollte man das wohl irgendwie «dokumentieren».

Den Grundstein zur heutigen Kantonsbibliothek legte der St.Galler Reformator Vadian: Er vermachte 1551 – kurz vor seinem Tod - der Stadt St.Gallen seine Gelehrtenbibliothek. Besass er viele Bibeln?

Vollbibeln haben wir von ihm 5, Neue Testamente 3. Das ist eine stattliche Zahl.

Hätte ihm eine Bibel nicht genügt?

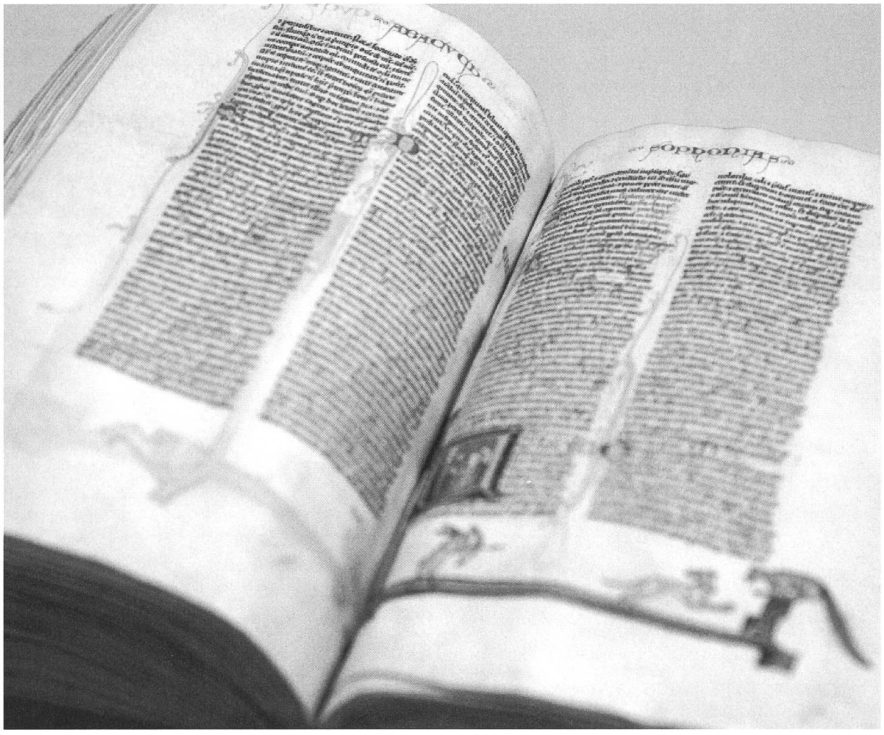
Auf keinen Fall. Aufgrund der komplizierten Überlieferungsgeschichte haben wir von der Bibel ja in keiner der drei «heiligen» Bibelsprachen den unverfälschten Originaltext. Wir können uns ihm durch eine sorgfältige Rekonstruktion nur annähern. Genau darum ging es Vadian. Als gelehrter Reformator wollte er mit dem besten Bibeltext arbeiten, der zur Verfügung stand. Kam eine neue, editorisch hochstehende Ausgabe auf den Buchmarkt, besorgte er sie sich; das war z.B. mit der 1532 von Robert Stephanus herausgebenen Vollbibel der Fall. Vadian hörte von ihr, liess seine Verbindungen spielen und konnte sich über einen Buchdrucker in Lyon ein Exemplar beschaffen. Er hat seine Bibelausgaben auch unterschiedlich gebraucht. Die wunderschöne Vollbibel von 1480 war ihm z.B. für das Studium zu unhandlich. Kleinere Ausgaben hat er hingegen richtiggehend «bearbeitet». In ihnen gibt es eine Fülle von Randnotizen – Spuren eines intensiven und engagierten Lesens. Für den Theologen und Historiker sind diese Notizen sehr wertvoll.

Die Kantonsbibliothek besitzt auch Bibeln von Christoph Schappeler, Wolfgang Wetter und Dominik Zili – was waren das für Leute?

St.Galler Geistliche des 16. Jahrhunderts, deren Bibliotheken nach ihrem Tod ebenfalls an die Stadtbibliothek gingen. Die drei besassen allerdings weit weniger Bücher als der «grosse» Vadian: Schappeler hatte 137 Bände, Wetter 136, Zili 70 – Vadian hingegen 541. Hebräische Bibelausgaben und Grammatiken hatten aber alle drei. Von einem reformierten Geistlichen wurde erwartet, dass er auch beim Alten Testament auf die Ursprache zurückgriff. Natürlich können Sie jetzt einwenden, dass das über die tatsächlichen Hebräischkenntnisse dieser Geistlichen wenig sagt. Aber das ist nicht der Punkt. Diese Bücher zeigen, dass unter den Geistlichen ein Enthusiasmus herrschte, dass man sich ins Zeug legte...

Für wen sammelte die Stadtbibliothek diese Bibeln?

Die Bibeln waren Hilfsmittel für die Pfarrer, Lehrer und Gelehrten der Stadt. Anfang des 17. Jahrhunderts kam ein weiterer Sammelzweck dazu: Die Stadtbibliothek fing an, «schöne» Bücher zu sammeln, mit denen man bei Ge-



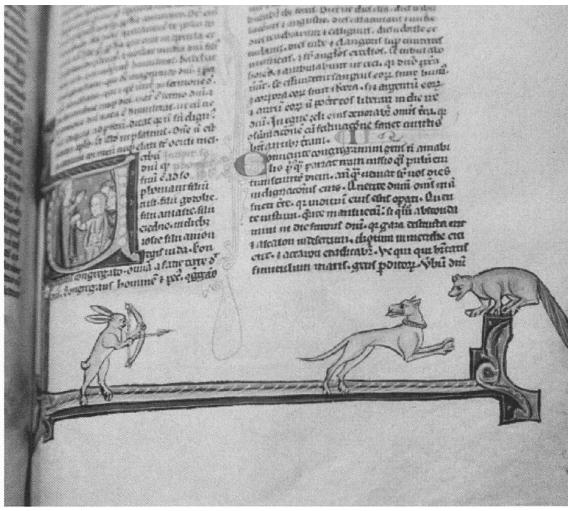


Bild oben: Hasenjagd. Eine spielerische Zeichnung (Dolerie) am unteren Rand einer französischen oder englischen Bibel. In scherzhafter Manier werden Rollen von Jäger und Jagdtier vertauscht.
am unteren Alle Foto: Leo Boesinger

lehrten, Gästen und Reisenden Eindruck machen konnte. Darunter waren natürlich auch Bibeln – schliesslich war es das «Buch der Bücher», das im Druck und in Handschriften auch äusserlich mit besonderer Sorgfalt gestaltet und bebildert wurde.

So sind im Verlauf der Jahrhunderte rund 800 Bibelausgaben zusammengekommen – werden diese Bücher auch gebraucht?
Sicher werden diese Bücher nicht gerade häufig an der Ausleihe verlangt. Trotzdem darf man die Bedeutung dieser Sammlung nicht unterschätzen.

Nicht nur Historiker und Theologen können damit etwas anfangen. Eine fremdsprachige Bibel kann z.B. bei literarischen Studien nützlich sein. Oder bei einer kunsthistorischen Untersuchung: Bibelillustrationen wurden oft als Vorlage für Fayencen, Ofenkacheln oder Bauernmalerei benutzt. Zudem führte diese Sammeltätigkeit dazu, dass wir auch Raritäten besitzen. Vor kurzem hatte ich Besuch von einem Wissenschaftler, der an einer «Bibliografie générale» der französischen Psalmen-Ausgaben arbeitet. Er schaute bei uns zehn Bücher an. Zwei davon entpuppten sich als Seltenheiten, von denen nur ein oder zwei Exemplare bekannt sind.

Gibt es Ausgaben, die eine besondere Geschichte haben, ein besonderes Schicksal?
Ein schönes Beispiel ist das Manuskript 292. Es besteht aus zwei Teilen: einem Psalter aus dem 9. und einer Hymnenfolge aus dem 12. Jahrhundert. Der Band ist stark abgegriffen, man sieht ihm an, dass er lange in Gebrauch war. Immer wieder wurden neue Ergänzungen für den Gebrauch im Gottesdienst angebracht. Er musste um das 15. Jahrhundert neu gebunden werden. Bei der Restaurierung des Einbandes sind 1938 als Füllmaterial verwendete Pergamentblätter und -streifen zutage gefördert worden. Sie entstammen einer lateinischen Bibelhandschrift des 6. Jahrhunderts. Damit sind sie älter als das Kloster St.Gallen… Wie der Band in die damalige Stadtbibliothek gekommen ist, wissen wir nicht. Genau wissen wir dies bei der handlichen Taschenbibel, die der Stadtarzt und frühere Bürgermeister Sebastian Schobinger 1622 der Bibliothek schenkte: Sein Bruder Nikolaus hatte sie auf einer Reise in Siebenbürgen gekauft. Geschrieben wurde das Buch im französisch-holländischen Raum. Mir persönlich gefällt besonders eine kleine Bibel aus Nordfrankreich oder England, deren Ränder reich mit scherzhaften Zeichnungen ausgestattet sind – sogenannte Drolerien.

Kauft die Bibliothek auch jetzt noch Bibeln?
Aber sicher. Die jüngste Erwerbung sind meines Wissens die vier Evangelien in der Übersetzung von Walter Jens. 1990 hat die Bibliothek die Bibelsammlung von Rudolf Moser-Weder (1913–1989) erhalten. Der ehemalige Leiter des Schulhauses Grossacker sammelte Bibelausgaben aus der ganzen Welt. 105 sind es am Schluss geworden. Wertvolle Stücke gibt es allerdings keine darunter: Alle stammen aus dem 20. Jahrhundert. ■

Vadian, der Tod und die Bibel

«An einem Frühlingstag des Jahres 1551 lag der alt gewordene Vadian auf dem Sterbebett. Bei ihm sass sein Freund und Mitarbeiter Johannes Kessler. Angesichts des nahen Todes überreichte ihm Vadian ein Buch. Es war eine handliche Ausgabe des Neuen Testamentes. Vadian sagte dazu: 'Nimm, mein Kessler, dieses Testament, das mir mein liebster Besitz auf Erden war, zum ewigen Gedächtnis unserer Freundschaft.' Dann ergriff Vadian die rechte Hand Kesslers, lobte Christus und starb.»

aus: Marianne und Frank Jehle, «Kleine St.Galler Reformationsgeschichte», Verlag Zollikofer, St.Gallen, 1987